Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 225 (1946)

Artikel: An eine Mutter Autor: Kindler, H.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für die Altersbestimmung der appenzellischen Molasse gegeben ist, während man bisher fast nur auf die fossile Fauna von wirbellosen Tieren angewiesen war.

Von manchen Geologen wurde seinerzeit der Einwand erhoben, Säugetierreste seien für die Altersbestimmung von Molasseschichten wohl brauchbar, aber zu selten. Mit Recht konnte man darauf entgegnen, daß sie in Wirklichkeit viel häufiger vorkommen, als angenommen werde; man muffe nur sorgfältiger darauf achten. Tatsächlich sind in neuerer Zeit die spärlichen schweizerischen Säugetierfundstellen mancherorts durch die Funde ergänzt worden. In Zusammenhang steht ein anderer bedeutsamer Fortschritt. Man vermochte ber Säugetier. Rlein, fauna, ber Belt ber Nagetiere und Insettenfresser, den ihr gebührenden Plat in der Versteinerungslehre anzuweisen. Heute sind die Nager und zum Teil auch die Insettenfresser zum Rang von Leits fossilien aufgerückt, denen weit größere Bedeutung zukommt als manchen um

ihrer Größenmaße willen leicht in die Augen fallenden, aber nicht leicht bestimmbaren Resten größerer Säugetiere. Bei nicht wenigen Vertretern dieser Kleinfauna genügt schon ein winziges Backenzähnchen zur einwandfreien Bestimmung, und in gewissen Fällen haben schon zwei solche Zähnchen ein seit langem umstrittenes geologisches Problem gelöst.

Diese neuesten Anschauungen haben sich in sehr glücklicher Beise auch auf appenzellischem Boden bestätigt. In einer mergeligen Molassepartie am Kaubach, westlich Appenzell, kamen zahlreiche schwarze, scheinbar unbedeutende überrefte von Kleinfäugern zum Vorschein. Es ist aber in Zusammenarbeit mit dem Naturhisto-rischen Museum in Basel gelungen, aus oft aller-fleinsten Zähnchen eine Kleinsäugetiersauna von bis bis anhin bereits sieben verschiedenen Arten festzustellen. Darunter befinden sich z. B. ein ausgestorbener Paarhufer von Hasengröße, ein pfeisenhasenartiger Nager, ein hamsterartiger Nager, ein Insettenfresser und andere. Bedeutsam ist namentlich: diese Kleinfäugerfauna vom Raubach gestattet jetzt schon den Schluß, daß die Molasse, in die sie eingebettet war, dem unteren Aquitanien angehört, einem Stockwerf der oligozänen Molasse, das unmittelbar auf das Stampien folgt. Es ist fäugetierpaläontologisch ein neuer wertvoller Fixpunkt für die Chronologie der appenzellischen

und der oftschweizerischen Molasse gewonnen worden. Damit sei unsere anspruchslose Plauderei über Versteinerungen des Kantons Appenzell geschlossen. Sie hat vielleicht etwas beigetragen zum tieferen Verständnis dieser merkwürdigen Zeugen längst vergangenen Lebens. Sie leitet vielleicht den einen und andern Leser dur Beobachtung und zu eigener Forschung an. Es müssen nicht notwendig nur Geologen sein, die sich auf diesem Gebiete betätigen. Auch dem verständigen Laien

fann manchmal ein schöner Kund glücken.

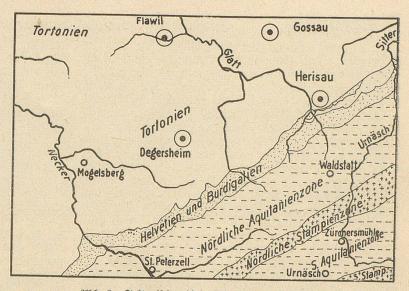


Abb. 3. Tektonisches Uebersichtskärtchen 1:200 000. Die Molasse zwischen Flawil/Gokau und St. Peterzell/Urnösch. Nach A. Ludwig. Stampien: älteste Molasse: Aguitanien: ältere Molasse; Housten und Burgisbassen; junge Molasse; Tortonien: jüngste Molasse

An eine Mutter.

B. W. Kindler.

In deinem Schoße hab' ich geruht Bie ein Korn in geweihter Erde, Bis deine schwerste Stunde dir schlug Und Gott sprach sein heiliges "Berde". Du hast mich empfangen aus seiner Hand, Eine Blüte aus seinem Barten Du hast mich begleitet durch's Kinderland, Wie waren das glückliche Fahrten! Der Kindheit entwachsen, entglitt mir die Hand, Die immer so weise mich führte -Ich war noch so jung und voll Tatendrang Als das Leben mich dir entführte. Mich loctte die Ferne –, ich glaubte, das Glück Sei müh'los und leicht zu erringen – Doch, wo ich es pactte und wo ich's gepflückt Nie konnte ich ganz es bezwingen. Und wo ich auch weilte im fremden Land Und was ich auch sah und erlebte, Nichts stillte die Sehnsucht, die ich empfand Wenn heimweh im herzen sich regte. Doch wenn mich erreichte ein Brief von dir O Mutter, mir wollte zerspringen Das Herz vor Kreude –, ich sah dich vor mir Und hörte ganz leise dich singen: Das Lied von der Heimat, das Rütlilied, Du hast es so gerne gesungen Wie klang deine Stimme so warm und lieb -Schon lang, daß sie mir verflungen. Lang war ich ferne, nun fehr ich zurück, Bei dir werd' ich wieder gesunden – Ich zog in die Fremde und suchte das Blück. Daheim hab' ich's wieder gefunden!